

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 60 (1982-1983)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

**Redaktion / Inseratenver-
waltung**, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

VSETH	S.
AUKO	S.
AUSSTELLUNGS- VERBOT	S.
KUSTER & KULTUR	S.

Numerus clausus bei den Mediziner:innen?

«Konkurs des Bildungswesens»

... als Phänomen

Das seit mehreren Jahren umherirrende Schreckgespenst verdrüstet wieder den Mediziner-Himmel.

Schon diesen Herbst sollen aus den Voranmeldungen diejenigen Glücklichen ausgelost werden, welche ohne «Werkjahr» die steile Leiter zum Arztberuf besteigen dürfen. Die andern müssen sich für ein Jahr die Beine vertreten. Ausgelost werden soll aufgrund von Kontingenten, welche den Kantonen nach verschiedenen Kriterien zugesprochen werden. Die abgewiesenen Bewerber sollen im nächsten Jahr bevorzugt behandelt werden, d. h., sie werden, solange die Warteliste die Kapazität nicht übersteigt, sicher zugelassen.

... als Mittel zum Zweck

Mit dem NC will man die derzeitigen Studienzahlen stabil halten oder, da es sich damit gut realisieren lässt, die Studienplätze auf das gewünschte (von wem?) Mass zu reduzieren. Konkrete Absichten dieser Art sind schon von verschiedener Seite (Bern, Basel) geäußert worden. Es wird damit gleichzeitig auch verhindert, dass durch eine noch grössere Zunahme der Diplommerteilungen sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Weiterbildung (Assistenten/Oberärzte) wie auch bei den Etablierten (Freipraktizierende/Chefärzte) so verändert, dass eine gewisse Umorientierung zur Allgemeinmedizin/Grundversorgung unumgänglich wird.

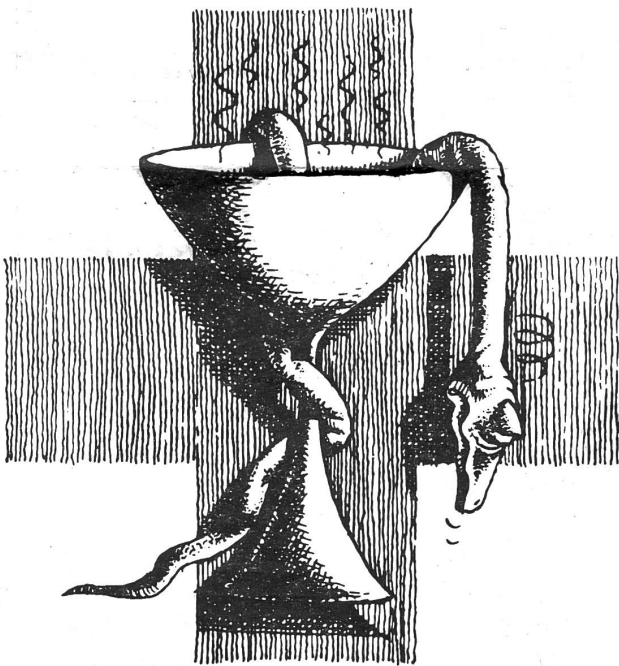
... als notwendiges Übel

Begründet wird der NC mit immer wieder steigenden Studen-
tenzahlen und der begrenzten (von wem?) Kapazität an den Universitäten und an den Kliniken. Und auch immer wieder mit der beschränkten Anzahl von Assistentenstellen für die Weiterbildung und, last but not least, mit der befürchteten Abnahme des Verhältnisses Ärzte/Bevölkerung.

... als unabdingbare Folge

Laut Prognosen der SHK (Schweizerische Hochschulkonferenz) ist dieses Jahr mit 1568 Studienanfängern zu rechnen, was, gestützt auf Erfahrungswerte, in zwei Jahren 1002 Klinikplätze für Humanmedizin bedingen würde. Dem gegenüber stehen die heute offiziell angebotenen 850 Klinikplätze.

An seiner Sitzung vom 22. April 1982 fällt der Ausschuss der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK; die SHK setzt sich vor allem aus Uni-Rektoren und kantonalen Erziehungsdirektoren zusammen) einen wichtigen Vorentscheid: wenn die Zahl der Studienplatzanwärter an den medizinischen Fakultäten auch dieses Jahr weiter steigt (die neuesten Zahlen werden im Juni vorliegen, wenn die Voranmeldungen eingegangen und ausgewertet sein werden), soll eine Zulassungsbeschränkung eingeführt werden. Der definitive Entscheid fällt an der nächsten Generalversammlung der SHK, am 24. Juni. *Matthias Strässle* machte sich einige Gedanken zum Numerus clausus ...



... mit Eigendynamik

Die Folgen für das Medizinstudium wie auch für das Gesundheitswesen sind vielfältig. Wenn die Zulassungszahlen limitiert werden, wird das Medizinstudium zu einem elitären, privilegierten Ziel. Der Anreiz für ein geschlossenes Studium ist ungleich grösser; etwa wie die gestohlenen Äpfel des Nachbarn immer besser sind, auch wenn man keinen Hunger hat. Es ist sicher anzunehmen, dass die Zahl der Anmeldungen stark steigen wird und die Wartelisten immer länger werden. An eine Aufhebung der Massnahme ist sowieso nicht zu denken (vgl. BRD).

Die vielen Rekurse und Beschwerden von Abgewiesenen

können eine geordnete Organisation der Studienplätze (Gruppenunterricht) stark erschweren, abgesehen vom Verwaltungsaufwand und der Rechtsunsicherheit.

... und mit Folgen

Die abgewiesenen Bewerber müssen aber auch irgendwo unterkommen. So werden auch die andern Grundstudien betroffen. Die gespannte Lage an den andern Fakultäten kann dadurch bald unhaltbar werden. Dazu kommt, dass, wenn das Eis einmal gebrochen ist, die Reizschwelle für Zulassungsbeschränkungen auch an andern Fakultäten bedenklich niedrig werden kann. Die Medizin stellt einen Präzedenzfall dar. Ein

Prüfstein für die gegenwärtige Bildungspolitik. In den Sechzigerjahren wurde mit Öffnung der Mittelschulen ein Anlauf genommen, den Bildungsrückstand gegenüber vergleichbaren europäischen Ländern aufzuholen und jetzt, keine zwanzig Jahre später, hat man Angst vor den Folgen.

... als Seifenblase in Ketten

Als Grund für den NC werden zuerst die Studienplätze genannt. Die Vorklinik jedoch lässt sich ohne übermässigen Aufwand stark erweitern, was bei der intrauniversitären Selektion (Propes) ohnehin notwendig wäre.

Also muss der entscheidende Faktor die Klinik sein, wobei die Vorlesungen an der Uni ebenfalls nicht in Frage kommen. So bleibt einzig der klinische Gruppenunterricht als beschränkender Faktor.

Hier können auch am wirksamsten die Hebel angesetzt werden. Durch den – im neuen Medizinalprüfungsreglement geforderten – vermehrten Einbezug und Ausrichtung auf die Allgemeinmedizin. Damit ist auch das Argument des «Patientenmangels» für die Ausbildung entkräftet: der Student soll häufige Krankheitsbilder häufig sehen und seltene Spezialfälle selten. Über 90% der Patienten eines praktischen Arztes sind «banale» Fälle. Bei der Ausbildung ausschliesslich im Spital (Ist-Zustand) steht wiederum nur ein Bruchteil der behandlungsbedürftigen restlichen 10% für die Studenten zur Verfügung. Dies ist eine sowieso anzugehende Diskrepanz zum revidierten Prüfungsreglement. In einem Brief der SHK lautet es ausdrücklich: «Die Situation auf dem Arbeitsmarkt darf nicht unmittelbare Auswirkungen auf die Hochschulzulassungspolitik haben», oder aber «allfällige Hochschulzulassungsbeschränkungen dürfen höchstens infolge unüberwindlicher Kapazitätsengpässe, nicht aber infolge eines wirklichen oder hypothetischen Akademikerbedarfs eingeführt werden.» Und doch wird immer wieder mit einem hypothetischen Arztbedarf resp. einem prognostizierten Arztestand argumentiert. Vor allem die FMH wirbt kräftig für den NC mit dem Hinweis auf Ärzte, die schon nicht mehr genügend Patienten hätten. – Ich kenne

Fortsetzung auf Seite 4

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeits-
einteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Auto-
mat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamts-gasse
Der gemütliche Treffpunkt mit unge-
zwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herr-
lich bequemen Polstern bei einem
erfrischenden Trunk, einem himm-
lisch duftenden Kaffee oder bei einer
unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im
Neumärt!

Ganz mein Fall: Portugal

Für Individualisten hat der SSR eine Handvoll
Portugal-Ideen zu Minipreisen: von Fr. 530.-
bis Fr. 1390.-. Extra fürs kleine Portemonnaie
Zum Beispiel: Rundreise plus Baden. Oder Baden
und nochmals Baden. Oder Fly-Drive. Oder
Lissabon total. Oder Windsurfen. Oder auf die
Azoren. Oder alles auf eigene Faust. Oder...
Ganz einfach: Anrufen und sich den Katalog
schicken lassen. Oder in einem SSR-Verkaufs-
laden vorbeigehen. Oder gleich buchen. Und ver-
reisen.



Leonhardstrasse 10 und Bäckerstrasse 40, Zürich
Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

...scho drüllt?



Selected bright
and dark shag tobacco.
40 g net Fr. 3.10

Für etwa
40 Cigaretten

Tanzschule WINGLING



Dipl. Schweiz. Tanzlehrerverb.

NEUE TANZKURSE

Die letzte Gelegenheit, vor den
Sommerferien noch gut tanzen zu
lernen.

Zürich (ZH)

Die City-Tanzschule, 2 Min. v. HB
Limmatstr. 65, vis-à-vis Kunstge-
werbeschule

Oerlikon (OE)

Im Bauhofzentrum

Nur max. 16 Paare im
gleichen Kurs! Jeden
Samstagabend grosse
Party mit guter Musik.
Gratis-Eintritt ins «mas-
cotte». Gratis Repetition
bei Unsicherheit.

Grundkurs allgemein:

Mo	17. Mai	18.30 ZH
Di	18. Mai	18.30 ZH
Mi	19. Mai	18.00 ZH
Do	20. Mai	20.00 ZH
Fr	21. Mai	20.00 ZH
Do	27. Mai	19.30 OE
Di	19. Mai	21.00 ZH

Rock'n'-Roll-Kurse: (Anfänger)

Do	20. Mai	18.00 ZH
Di	18. Mai	21.00 ZH
Mi	12. Mai	19.30 ZH
Fr	23. Mai	19.30 OE

Nur Paare:

Mi	19. Mai	21.00 ZH
----	---------	----------

Fortschrittliche:

St. 2 u. 3	
------------	--

Rock' «2 u. 3» Tanz- clubs

Kursanmeldung/Auskunft:

Tel. (01) 211 77 33

OE251

10 %

mit Legi

GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEFJACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Antistress – Entspannung
richtiges Atmen – Wohl-
befinden durch

YOGA

Yogaschule Schmeltzbergstr. 50,
Tel. 715/46 64

KITA Plattenstrasse

Ganztageskindergarten sucht
Spielgefährten für Kinder von
2½–6½

Öffnungszeiten: 8.30 – 16.30

Telefon 251 57 77

Schreiben und speichern

jeder Menge Text, z.B.
Preislisten, Telefon-
bücher intern,
Dissertationen,
Dokumentationen etc.

Kopieren und sortieren

aller Auflagen. Auch
Ausrüste- und
Bindarbeiten.

Prompter Postservice.
Verlangen Sie Preis-
liste oder Offerte
bei

KTC
Kopier- und
Textcenter
Churerstrasse
9470 Buchs SG
Telefon 085/5 64 32



VSETH-Kalender

- 24. 5., um 17.15 h KfH-Sit-
zung im StuZ
- 26. 5. Schulrat
- 13.+19. 5., um 12.15 h
Druckkurse
- 19. 5., um 11.00 h VSETH-
Vorstandssitzung
- 17. 5., vormittags, Redak-
tionsschluss «Polyintern»
- 27. 5., um 18.00 h FVDV im
StuZ

kurz und schnurz

Ankündigung des AFV. Am
Dienstag dieser Woche (18. Mai)
findet wieder die traditionelle *Mai-
bowle* statt; eingeladen sind alle
Angehörigen der Abt. VI (Dozen-
ten, Assistenten, Studenten) sowie
deren Bekannte und Verwandte.
Ort: wie üblich im Blockhaus im
Lehrwald, *Beginn:* 18.00 Uhr. Je-
der sollte etwas zum Braten mit-
nehmen. Vorgängig wird die *I. GV*
des AFV durchgeführt, bei der fol-
gende Traktanden behandelt
werden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Verlesen des Protokolls
4. Leibchen-Wettbewerb
5. Anträge
6. Varia

Mögen die Götter den Waldmei-
ster zum Blühen bringen!

P. Lerch, Präsident des AFV

**Hauptbibliothek Irtchel stellt sich
vor:**

Hauptbibliothek der Universität
Zürich (phil. II) ist eine naturwis-
sensschaftliche Freihandbibliothek
mit Schwergewicht auf Lehrbü-
chern, Grundlagenliteratur und
Fachnachschlagewerken. Das An-
gebot wird ergänzt durch einen
Zeitschriftenbereich für alle Stu-
dienrichtungen phil. II. Die voll-
computerisierte Bibliotheksanlage
ist durch ein elektronisches Daten-
netz an internationale Datenban-
ken angeschlossen. Die Auslei-
hpraxis ermöglicht dem Studieren-
den einen optimalen Zugang zu
Büchern, die er sich aus finanziel-
len Gründen oft nicht leisten kann.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studie-
renden an der ETH-Zürich und des Verbandes
Studierender an der Universität. Erscheint
wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhard-
str. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon
(01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurino-
vić, Thomas Herde, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M., T. G.

Die im «zürcher student» erscheinenden Ar-
tikel geben jeweils die Meinung des Verfäs-
sers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger
Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird
keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher stu-
dent», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich,
Telefon 0 (01) 69 23 88, PC-Konto 80-
26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 5: 17. 5. 82
Inseratenschluss Nr. 5: 17. 5. 82
jeweils mittags

Regierungsrat will hart bleiben

Am 30. November letzten Jahres hatten 21 Kantonsräte u. a. auf Initiative der Ausländerkommission (AUKO) des VSU hin eine Interpellation gegen die **Ausländerstudiengebühren-Verordnung** (im folgenden ASGV) eingereicht. Darin wurde der Regierungsrat u. a. aufgefordert, auf die **zusätzlichen Ausländerstudiengebühren von 600 sFr. seit WS 81/82 pro Jahr** (erstmalig nur für die neuimmatrikulierten ausländischen Studenten), 800 sFr. ab WS 83/84 (dann für alle ausländischen Studenten) und 1000 sFr. ab WS 85/86, «zu verzichten oder diese wesentlich zu verringern».

Bis heute ist diese Interpellation noch nicht im Kantonsrat behandelt worden, sondern immer wieder auf der Tagesordnung hin und her bzw. immer wieder nach hinten geschoben worden. Am 17. 5. könnte es endlich soweit sein.

Wir wollen im folgenden auf die schriftliche Antwort des Regierungsrats, die dieser am 24. März dieses Jahres, auf Antrag der **Direktion des Erziehungswesens**, beschlossen hat, eingehen.

Der Regierungsrat behauptet darin immer wieder, er sei zur ASGV durch die am 27. 4. 80 per Volksabstimmung beschlossene **Revision des § 142 des Unterrichtsgesetzes** gezwungen worden. Darin war vorgesehen, dass Studenten, die nicht im Kanton Zürich ihren Wohnsitz haben, eine erhöhte «Benutzungsgebühr» für die Uni zahlen, damit nicht allein der Kanton Zürich (als Hochschulkanton) alle Kosten der Universität übernehmen müsse. Damals hatten alle Kantone der Schweiz eine **interkantonale Vereinbarung** beschlossen, um anstelle der einzelnen Studenten diese Mehrkosten, diese Abgabe für den Hochschulkanton Zürich, zu übernehmen.

Abs. 6 des neuen § 142 besagt nun: «Entsprechend regelt der Regierungsrat die Erhebung einer **zusätzlichen Benutzungsgebühr von Studierenden, deren Eltern im Ausland Wohnsitz haben**. Dabei kann er berücksichtigen, in welchem Umfang Schweizer Studenten an den ausländischen Hochschulen zugelassen werden...»

Dabei stellt sich jetzt der Regierungsrat auf den bornierten Standpunkt, dass sich das Wort «entsprechend» allein darauf beziehe, dass die ausländischen Studenten halt auch erhöhte Benutzungsgebühren bezahlen müssten, nicht aber auf den Zustand, wie er jetzt unter den Schweizer Kantonen geregelt ist. Das heisst, obwohl Schweizer Studenten in fast allen «Aus-Ländern» nicht mehr Studiengebühren als die einheimischen Studenten bezahlen müssen – der Regierungsrat kann in seiner Antwort nur die Niederlande, Österreich und Spanien mit ähnlich hohen Studiengebühren und nur Belgien, Grossbritannien und Irland mit wesentlich höheren Studiengebühren nennen –, müssten alle ausländischen Studenten, in deren Ländern Schweizer Studenten also für dieselben Studiengebühren studieren (in der BRD z. B. für 35 sFr. pro Semester derzeit über 1000 Schweizer Studenten), eigentlich 3000 sFr. pro Jahr bezahlen. Aber halt! Wir haben ja einen überaus grosszügigen Regierungsrat bzw. Erziehungsdirektor Gilgen. So heisst es in der Antwort:

«Die Berücksichtigung des Gegenrechts – § 142 Abs. 6 Satz 2 (siehe oben, Anm. d. V.) – ist dadurch erfolgt, dass von den ausländischen Studierenden Gebühren erhoben werden, die wesentlich unter den Gebühren gemäss Interkantonaler Vereinbarung liegen; sie betragen ein Fünftel der letzteren. Damit wurde der Tatsache Rechnung

getragen, dass nur ein kleiner Teil der ausländischen Studierenden, d. h. ungefähr ein Fünftel, aus Ländern stammt, wo deutlich höhere Gebühren erhoben werden als in Zürich.»

Dazu unser Kommentar: Herr Gilgen oder die Direktion des Erziehungswesens oder der Regierungsrat oder, was wahrscheinlicher ist, alle drei können wohl nicht rechnen! Einige Zeilen vorher können sie nur drei Länder aufzählen, wo die Studiengebühren gleich hoch sind wie in Zürich und nur drei, wo sie erheblich höher liegen. Aus der ersten Gruppe von Ländern kommen 174 Studenten an die Uni Zürich, aus der zweiten ganze 64, oder in % der



Empfehlung

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr

Es ist ein Anliegen des Rektorates der Universität Zürich, das Informationsangebot für ausländische Studienanfänger und ausländische Studierende zu verbessern, und zwar sowohl inneruniversitär als auch im Bezug auf andere interessierende Gebiete (Wohnen, Aufenthalt, Arbeiten usw.). Eine studentische Gruppe, der Birgit Wohlgenuth, Tina Huhtanen, Thomas Herde und Andreas Volk angehören, arbeiten im Auftrag des Rektorates an einer entsprechenden Informations-Broschüre. Wir sind Ihnen verbunden, wenn Sie diesen Studierenden bei ihrer Arbeit mit Ratschlägen und Informationen dienen können.

Mit bestem Dank

und freundlichen Grüssen
Der Adjunkt des
Universitätssekretärs

W. von Wyl

ausländischen Studenten der Uni Zürich: 9% und 3%. Aber den noblen Herren scheint es grosse Schwierigkeiten zu bereiten, eine Prozentzahl in einen Bruch umzurechnen. Bei mir sind 3% immer noch ein Dreihundertstel und nicht ein Fünftel!!! Selbst wenn man die Studenten aus den Ländern mit ähnlich hohen Studiengebühren dazunimmt, kommt man nach den Angaben des Regierungsrats nur auf 238 Studenten oder 12% der ausländischen Studenten, also noch nicht mal ein Achtel, auf jeden Fall kein Fünftel. Wenn man also schon in einer Frage, wo es eigentlich darum geht, die Internationalität der Wissenschaft, den Austausch der Jugend, der Kulturen, Weltoffenheit und Völkerverständigung zu fördern, so (un)genau rechnet, dann sprechen alle Zahlen, die der Regierungsrat nennt, nur für das Anliegen der Interpellation, nämlich die **Ausländerstudiengebühren «wesentlich zu verringern»**. Wie wäre es z. B. entsprechend der Konsequenz des Regierungsrats und der obigen (überprüften) Rechnung statt «ein Fünftel» von 3000 sFr. = 600 sFr. **nur ein Dreihundertstel, also nur 90 sFr., zu nehmen?**

Aber dem Regierungsrat geht es offensichtlich nicht um echte Argumente. Folgen wir ihm z. B. weiter:

«... Diese (siehe oben, Anm. d. V.) **pauschale Anwendung des Gegenrechtsprinzips ist durch folgende Überlegung begründet. Die Abklärung der Verhältnisse in jedem Land bzw. bei den Hochschulen des betreffenden Landes zum Zweck der Anwendung des Gegenrechts im Einzelfall hätte einen unverhältnismässigen Verwaltungsaufwand zur Folge gehabt...**»

Auf einmal ist der Regierungsrat gegen Bürokratie!?! Nein, auch das noch nicht mal. Die Bearbeitung und Ausarbeitung der Befreiungsanträge der ASGV hat die Universität mehr Geld gekostet, als dann in diesem Semester von

Attraktive AUKO-Sitzungen

In diesem Sommersemester wird die Ausländerkommission des VSU (AUKO) ihre wöchentlichen Sitzungen, jeweils ab 20 Uhr in der **Rämistr. 66**, im VSU-Sitzungszimmer im 2. Stock, interessanter gestalten. Als einen Tagesordnungspunkt wollen wir in Zukunft an jeder Sitzung einen/eine von uns über sein «Heimat»-Land erzählen lassen. Ganz persönlich gefärbt und gewichtet wird also über Land und Leute, über Gesellschaft, Politik, Schul- und Universitätssystem, Sitten, Landschaften und die Unterschiede zur Schweiz an folgenden Terminen über folgende Länder berichtet:

19. 5. **Finnland**
Ouliminna, Tiina, u.a.
26. 5. **Algerien**
Mahmoud
9. 6. **Iran**
Mohsen
16. 6. **Niederlande**
Dorine und Joke
23. 6. **Dänemark**
Christa
30. 6. **Türkei**
Seyitcemaloglu
7. 7. **BRD**
Andreas, Birgit, Michael, Suse...

Zu diesen AUKO-Sitzungen können natürlich auch Nicht-Ausländer, sprich Schweizer, kommen und Fragen stellen bzw. mitdiskutieren. (AUKO)

den Ausländern zusätzlich eingenommen wurde. Überhaupt bringt die ASGV, vorausgesetzt, es würden alle zahlen, und dieses Semester sind weit über ein Drittel befreit worden, **nur 0,3% des Uni-Haushalts**. Das bringt's natürlich voll, wegen dieser enormen Summe all diese Verordnungen, und was das alles nach sich gezogen hat, zu erlassen...

Aber lauschen wir noch ein wenig unserem weisen Regierungsrat: «... Die Vielfalt der Länder, aus denen die ausländischen Studierenden an der Universität stammen, wäre reduziert worden, was mit der jetzt getroffenen pauschalen Regelung vermieden wurde.»

Im Klartext: Also, damit auch Studenten aus jenen «3%-Ländern» kommen können, wo Schweizer Studenten erheblich mehr Studiengebühren zahlen – und ich habe wahrlich nichts gegen diese Länder/Studenten, ganz im Gegensatz zum fremdenfeindlichen Regierungsrat, der ja immerhin die ASGV erlassen hat –, müssen alle anderen (97%) ausländischen Studenten aus immerhin 72 Ländern («gegenüber» dreien), davon auch 44 Entwicklungsländer(!!!), diese für jeden einzelnen wahnwitzig hohen, zusätzlichen Studiengebühren bezahlen. Eine seltsame («Gilgensch»?) Form von internationaler – Solidarität («Vielfalt der Länder»). Vor allem, wenn man bedenkt, dass jetzt in erster Linie die ärmeren Studenten, egal aus welchem Land, getroffen werden, d. h. nicht mehr in Zürich studieren können, während die reicheren, auch egal (?) aus welchem Land, weiterhin an der «angesehenen» Universität Zürich studieren können.

Thomas Herde für die Ausländerkommission des VSU

Auko protestiert

Nachfolgenden Brief hat die Ausländerkommission (Auko) des VSU am 4. 5. 82 an die neue Rektorin, Frau Meyer, geschrieben, da sie als Rektorin dafür zuständig ist, dass zur Zeit gegen ein Mitglied der Auko ein Strafverfahren und ein Disziplinarverfahren, vom Rektorat eingeleitet, in Sachen **Chevallaz-Vortrag**, durchgeführt wird.

An
die Rektorin
der Universität Zürich
Rämistr. 71
8006 Zürich

Zürich, den 4. 5. 82

Ausländerkommission
des VSU
Rämistr. 66

Sehr geehrte Frau Rektorin Meyer, auf Anfrage des Universitätssekretärs Züsli erklärten sich Anfang des Jahres einige Mitglieder der Ausländerkommission des VSU bereit, eine Informationsbroschüre für ausländische Studierende zu erstellen. Dafür wurde eine Pauschale in Höhe von 2000 Fr. von der Universität in Aussicht gestellt. Ebenfalls wurde den Beteiligten vom Adjunkt des Universitätssekretärs zwei Empfehlungsschreiben ausgehändigt (siehe Anlage). Zu den von der Universitätsleitung empfohlenen Studierenden gehört auch **Thomas Herde**, gegen den gleichzeitig ein Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs sowie ein Disziplinarverfahren durch den Rektor der Universität eingeleitet wurde.

Eine Zusammenarbeit im vereinbarten Sinne ist für uns in dieser Situation nicht denkbar. Beide, noch von Rektor Hilty eingeleiteten Verfahren, halten wir für nicht gerechtfertigt.

Bitte überdenken Sie die Angelegenheit in unserem Sinne. Wir erwarten Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüssen

die Ausländerkommission

«Konkurs des Bildungswesens»

Fortsetzung von Seite 1

zwar eher das Bild des überfüllten Wartezimmers beim Arzt, der keine Zeit mehr für Hausbesuche hat!

Die SHK selbst relativiert solche Aussagen: «An und für sich kann auch die zunehmende Ärztedichte eine Chance bedeuten...»

... als Chance

Die gegenwärtige Entwicklung ist eine Möglichkeit zur Lösung zahlreicher Probleme im heutigen Gesundheitswesen, so z. B. die unterschiedliche Versorgung von Stadt und Land, die genügende Besetzung künftig stärker belasteter Fachgebiete, so die Geriatrie, Psychiatrie, Präventivmedizin, Katastrophenmedizin. Der Ausrichtung zur allg. Medizin könnte auch in Praxis nachgekommen werden. Der finanzielle Druck führt zu vermehrtem Einbezug einfacher, billiger Diagnose- und Therapiemethoden, was sich günstig auf die unbedingt notwendige Mitarbeit des Patienten auswirkt. Gleichzeitig muss sich auch der Arzt vermehrt auf die Pfeiler der zwischenmenschlichen Kommunikation abstützen.

Wenn die SHK behauptet: «Es ist nicht mehr möglich, das Studienplatzangebot zu erhöhen», so geht sie von Annahmen aus, die keineswegs unabänderliche Parameter darstellen. 1978–1980 verhalfen Beiträge der Nicht-Hochschulkantone von nur 2 Mio. zu einer Erhöhung der Klinikkapazität von 800 auf 850.

Durch den Einbezug der praktischen Ärzte (siehe oben) wie auch kleinerer öffentlicher oder subventionierter Privatspitäler kann das Ausbildungsangebot genügend gesteigert werden. Laut Prognose der SHK sind bis 1986 nur 152 Plätze gesamtschweizerisch nötig. Und in St. Gallen fehlt nur noch die Stimme des Souveräns zur Eröffnung einer Klinik mit 80 Studienplätzen.

Auch in der Weiterbildung kann das Angebot durch Reduzieren der Arbeitszeit (heute über 60 Std.), was sich auch günstig auf die Aufnahmefähigkeit des Assistenzarztes auswirkt, und den Einbezug von praktischen Ärzten auf etwa das Doppelte erhöht werden.

Und gleichzeitig mit der Diskussion um einen NC liegen in der Bundeskasse 60 zweckbestimmte Millionen bereit, «zur besonderen Unterstützung von ausserordentlichen betrieblichen Massnahmen... mit denen die Kantone das Studienplatzangebot ihrer Hochschulen... erhöhen». Weiter: «Es dürfen nur Massnahmen der Kantone, die sich... gegen den NC auswirken, unterstützt werden.» Klarer kann man sich fast nicht mehr ausdrücken. Es liegt nun an den Kantonen, dass sie den Willen zeigen, die Bedingungen für diesen Sonderkredit zu erfüllen. Bundesrat Hürlimann wird noch diese Session für diese 60 Mio. vor die Räte treten.

Die Fronten haben sich nun schon ziemlich abgezeichnet: Bund, Fakultäten und Nicht-Hochschulkantone wehren sich dagegen, die Hochschulkantone, in ihrem Gefolge die Universitäten (Finanzen) und die Ärzteschaft (auch das Geld?) stehen für einen NC.

Zur längerfristigen Behebung der Zulassungsfrage wird von studentischer Seite ein Praktikumsjahr gefordert. Dieses soll eine sachbezogene Motivation und Evaluation ermöglichen, u. U. mit Arbeitszeugnissen, wobei der Umgang mit den Patienten eine entscheidende Rolle zu spielen hat. Damit kann der heute praktizierten, auf technischem Einzelwissen basierenden Selektion eine Alternative angeboten werden.

... und als Politikum

«Der NC ist ein Fremdkörper in unserem politischen System» (Rolf Deppeler, Präs. SHK)

«... dass Lotterie den Konkurs des Bildungswesens bedeute.» (Regierungsrat Gilgen, Zürich)

«Der NC wäre die Kapitulationserklärung der gesamten Bildungspolitik» (Regierungsrat Rüesch, St. Gallen)

Ich kann mich diesen Aussprüchen nur anschliessen.



Die Kommission für Entwicklungsfragen (KfE) gibt es an Uni und ETH, an der Uni als unabhängigen Verein, an der ETH als Kommission des VSETH. Die Ziele sind die gleichen: Probleme der Entwicklungsländer ins Bewusstsein bringen und unsere Rolle im Kreis von Überentwicklung-Unterentwicklung überdenken. Deshalb arbeiten wir auch zusammen.

Im Sommersemester gibt es einige Schwerpunkte:

● Stand an Uni und ETH mit Verkauf von einigen Produkten aus Entwicklungsländern

● Filmzyklus Lateinamerika im Mai/Juni

● Lesegruppe «Mythos des Hungers»

● Hungerwoche in der zweitletzten Semesterwoche; vorgesehen sind dann: Informationen, Plakate, Theater, Rollenspiel, Film, Mensa-Essen, Fest. Komm doch auch vorbei, vielleicht hast du sogar Lust, an der Vorbereitung und Durchführung dieser etwa 3 Tage dauernden Woche mitzuarbeiten.

PS: Die KfE-ETH hat über Mittag jeweils das Lesezimmer im MM A 73 geöffnet, auch Bücherausleihe ist möglich.

Adresse: KfE-Uni, Rämistr. 66

KfE-ETH, MM A 73

Sitzung: Donnerstag, 18.00, Mittwoch, 19.00



shark
sammelt Geld
und Unterschriften

alva presents:

Lernkurs – Lerntraining

Eine Veranstaltung vom alva (alternatives Lehrangebot der UNI-ETH); Di. 18. Mai, 18–20 Uhr im Uni-HS 119, und Mi. 19. Mai, 12–14 Uhr im Uni-HS 204 sowie 17–19 Uhr im E 18. Vorbesprechung Di. 17.45 Uhr.

Nächsten Dienstag und Mittwoch findet an der Uni ein Lernkurs (Workshop) statt, wo es vor allem darum gehen wird, wie man intensiver und effektiver Lernen, Lesen, Schreiben, Mithören kann. Aike Blechschmidt, Dozent an der Fachhochschule Darmstadt schreibt dazu:

«Dieser Kurs soll dazu beitragen, dass sich die Teilnehmer produktiver mit ihrer Lern- und Studiensituation auseinandersetzen können. Einfache Tips, die man nicht mehr vergisst, aber auch Spekulationen, damit du Spass kriegst am Ausprobieren, Übungen, die man selbst fortführen kann. Das An-der-Hochschule-Lernen ähnelt mehr dem Verkehrschaos unserer Grossstädte. Dagegen kann man etwas tun.»

Themen: Steigerung der Effektivität im Lesen, Hören und (Mit-) Schreiben.

Entspannung gegen Stress in Prüfungs- und Seminarsituationen. Koordination von Studien- und Lebensziel.

Methoden: Kurzvorträge, Diskussion, Entspannung.

Dozent: Dr. Aike Blechschmidt, (Fachhochschuldozent Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Fachhochschule Darmstadt).



VSU/VSETH-Komitee «Solidarität mit Solidarność/NZS»

Polengruppe gegründet

Die Polengruppe der Studentenschaft Zürich entstand aus dem Wunsch, ihre Solidarität und ihre Unterstützung für die Selbstbestimmung des polnischen Volkes und für die polnische Studentenschaft auszudrücken.

Wir erachten die Menschenrechte, die Menschenwürde und die Freiheit weltweit als unteilbar und fühlen uns denjenigen besonders nahe, die dafür kämpfen. Darum möchten wir konkrete Solidaritätsveranstaltungen durchführen.

Als Studenten sind wir unseren Kollegen an den Hochschulen in Polen besonders verpflichtet. Unsere Ziele sind:

● Tieferes Verständnis für die Entstehung und das Wesen der Bewegung «Solidarność» und der «polnischen Hoffnung». Der Versuch, diese Situation mit unserer zu vergleichen.

● Kontakt mit polnischen Hochschulangehörigen aufnehmen.

Wir rufen alle Hochschulangehörigen auf, dem Kampf für die Freiheit nicht gleichgültig gegenüberzustehen, sondern sich hier und jetzt auch aktiv dafür einzusetzen.

Die Idee der Patenschaften

Das Solidaritätskomitee will im laufenden Semester an der Uni

Die neue Nummer der meistgekauften Studentenzeitung Zürichs, der Germanistenzeitung, ist ab heute am Uni-Kiosk erhältlich (2 Fr.)! Sie enthält neben dem üblichen literarischen und literaturkritischen Kurzfutter diesmal einen besonders aktuellen wie alarmierenden Aufsatz über ein Hauptproblem der Hochschulen: den Selbstmord. Verstanden als ein Gradmesser des Studienklimas, deutet das Selbstmordproblem auf vielfältige Nöte und Sorgen der Studierenden hin. Information und Aufklärung darüber tut not! Lest die Germanistenzeitung!



alva presents:

Utopien und Kommunen in der Geschichte

Eine Veranstaltung vom alva (alternatives Lehrangebot der Uni/ETH. Mo. 17. Mai, 12–14 Uhr im Uni-HG E 18 und 17–19 Uhr im E 21 sowie Di. 18. Mai, 12–14 Uhr im E 21.

Nächsten Montag und Dienstag findet an der Uni ein Seminar über Utopien und Kommunen in der Geschichte statt. Dazu eingeladen haben wir Aike Blechschmidt, Dozent an der Fachhochschule Darmstadt. Er schreibt dazu:

«In den letzten 15 Jahren hat sich in der Schweiz wie auch in anderen westlichen Ländern eine Subkultur alternativer Wohn- und Lebensfor-



Zürich eine Patenschaft mit der Universität Wrocław anreissen. Ziel einer solchen Aktion soll sein:

● Unterstützung der politischen Bestrebungen der Solidarność und ihrer Verbündeten an den Unis, des NZS durch – eine Kampagne (Petition, Briefe etc.) zur Freilassung der Internierten und Forderung nach Aufhebung des Kriegsrechts und Zulassung von unabhängigen Strukturen an den Unis, – materielle Unterstützung von Internierten bzw. deren Familien (Geld- oder andere Sammlungen)

● Informieren der Studenten (-innen) und anderen Universitätsangehörigen über die Ziele der Solidarność (Ausstellungen, Veranstaltungen)

Wer mithelfen will, diese Aktion durchzuführen, soll ins Solidaritätskomitee kommen! Wir treffen uns jeweils mittwochs, 17.00 Uhr im StZ (Leonhardstr. 19). Kontaktpersonen: Martin Wicki (242 30 59); Sani Marcello (241 01 21).

men etabliert. So sicher einerseits diese gelebte Kritik an den bürgerlichen Arbeits- und Lebensformen ist, so unsicher ist die Richtung, welche diese Bewegung nimmt. Stärker als noch vor 10 Jahren interessieren daher Geschichte der alternativen Lebensmodelle und ihr Bezug zur Gegenwart. Dies zu erarbeiten ist der Gegenstand dieses Seminars.»

Montag:

Vortrag: Von der positiven zur negativen Utopie – der Utopiebegriff von «Utopia» bis zu «1984».

Workshop: Unsere individuelle Utopie – ökologisch und/oder psychologisch bestimmte Alternative?

Dienstag:

Vortrag und Diskussion: Die Kommune zwischen spätrömischer Zeit und französischer Revolution – zwischen Sippe und bürgerlicher Gesellschaft. Das Sterben der Kommunen in der bürgerlichen Gesellschaft – zwei Beispiele aus dem 19. Jahrhundert: Icaria und Oneida.

Workshop: Fragen und Thesen zur heutigen Kommunesituation – wo geht's lang?



Marxistischer Studentenverband

Linke Studierende an Uni und ETH!

Jede(r) politisch Aktive an Uni und ETH kann nicht umhin, festzustellen, dass an den Hochschulen ein fortschreitender Entpolitisierungsprozess abläuft, dass «rechts sein» wieder in wird. Auch die 80er Bewegung muss, was die Hochschulen betrifft, leider als blosses Strohfeuer bezeichnet werden, das uns keinen Schritt weiterbrachte, wenn ihm nicht sogar noch einige Positionen der Linken an der Hochschule zum Opfer fielen.

Besonders prekär ist die Situation an der Uni Zürich. Hier, an der einstigen linken Hochburg, betreibt der VSU zunehmend eine konzeptlose Politik, die – obwohl in den meisten Forderungen unterstützungswürdig – keine Perspektiven aufzeigt und stets nur kurzfristig angelegt ist. Im Stile eines JeKaMi macht jede(r), was ihr/ihm gerade einfällt und wozu er/sie gerade Lust hat, ohne dass auch nur die geringste Einflussnahme durch die Verbandsorgane stattfindet. In der Folge des Politisierungsprozesses an den Unis nach 68 wurden die verschiedenen politischen Gruppierungen gegründet, die – beim vorhandenen «Überschuss» an Aktivisten fast logischerweise – das Spektrum der vorhandenen Linksparteien widerspiegeln. Dieser Zustand wurde mit dem erwähnten Entpolitisierungsprozess immer fragwürdiger. Wir wollen deshalb versuchen, ausgehend von einer inhaltlichen Plattform, eine starke linke Gruppierung an den Hochschulen aufzubauen, die möglichst alle Kräfte aus dem Spektrum POCH, linke SP, PdA, unorganisierte Linke sammeln soll. Damit können wir dann versuchen, über die Studentenschaft

wieder linke Politik in die Hochschulen hineinzutragen.

Wir laden also alle interessierten Studierenden zu einem ersten Treffen ein, an dem die Frage einer neuen Gruppierung und falls noch Zeit bleibt auch der vorliegenden Plattformentwurf diskutiert werden soll. Das Treffen findet am Montag, 17. Mai um 19.00 h, im Sitzungszimmer 1 des Stuz statt (Raum D 18, 2, Stock, Leonhardstr. 19).

Wer einen Entwurf für die Plattform möchte oder Fragen und/oder Anregungen hat: Tel.: 256 42 94, Albert.



LESERBRIEF

Betrifft: Chevallaz-Abend

Ich war an jenem Abend in der Aula anwesend. In der Folge habe ich aufmerksam die Zeitungsberichte über die Veranstaltung gelesen. Es schien mir nicht nötig, einer Reihe von subjektiven Schilderungen noch eine weitere anzufügen. Nach dem Artikel «Chevallaz-Nachspiel» in der Nr. 1 des zs finde ich es nun doch an der Zeit, die insgesamt eher dürftigen Informationen zu bereichern. Meine

Vorinformation: als ich an jenem Abend zur Veranstaltung kam, wusste ich, dass von den Studenten gewünscht worden war, Bundesrat Chevallaz möchte zu einer ausgiebigen Diskussion bereit sein und das Referat entsprechend kurz halten. Um dies zu erreichen, war um Vermittlung bei den Veranstaltern nachgesucht worden. Zu den Ereignissen: Die Taschenkontrollen durch Zivilpolizisten am Eingang zur Aula empörten mich masslos. Nicht weniger die Tatsache, dass die Leute dieses Procedere ohne Widerspruch akzeptierten. Weiter erstaunte mich, dass die Empore geschlossen blieb, obwohl noch viele Leute Einlass begehrten. Ich fand keine plausiblen Erklärungen dafür. In der Aula waren die Anwesenden ruhig und diszipliniert, abgesehen von einigen Zwischenrufen, man möge die Leute herein oder nicht herein lassen, was denn auch zu einer Konfusion und einem Gerangel an der Tür führte. Doch wurde dies schnell beendet. Einige dynamische, junge Männer, inmitten derer wir nahe bei der Tür sassen und die von meiner Tochter als Spitzel identifiziert wurden, sprangen auf und warfen sich mit ihren Körpern in die Türfüllung, was ausserhalb der Aula Fluchen und Ausrufe wie «Faschos» auslöste. Nach halb sieben Uhr wurde ein Bündel orangefarbener Flugblätter auf den Boden in

die Aula geworfen. Diese Wegleitung des Rektors, die verlesen wurde, war der Situation schlecht angemessen und wurde entsprechend auch nicht sehr ernst genommen. Kurz vor sieben Uhr verliess ich die Uni – verärgert darüber, dass weder jemand von den Veranstaltern noch vom Rektorat erschienen war, um eine Mitteilung zu machen, die zur Klärung der Situation beigetragen hätte.

In der Schönbergstrasse begegnete ich der Polizei. Nach Hause gehend, machte ich mir meinen Reim; aber es blieb ein Bedürfnis, die Hintergründe dieser misslungenen Veranstaltung zu erfahren. Weitere Information: Ich bekam die drei in der Uni verteilten Flugblätter zu sehen. Die zwei ersten, meine ich, sind noch zu tolerieren. Das eine («Chevallaz – Cervela») tangiert lediglich die Frage des guten Geschmacks. Was aber das dritte Flug anbelangt, (mit dem Kopf von Chevallaz und dem Text «Guter Rat – Atentat») da bleibt doch einfach die Spucke weg. Kann irgend jemand annehmen, dass daraufhin nicht reagiert wird, keine vorsorglichen Massnahmen getroffen werden (müssen)?

Ich will nicht Euch, den VSU für diese Flugblätter verantwortlich machen. Man weiss, dass das spontane «actions» von einzelnen sind – und nicht gesteuert von einer Bewegung im Untergrund, wie die in Umlauf gesetzte «Drahtziehertheorie» weismachen will. Wem aber nützen diese «actions»? Im jetzigen Klima unserer Stadt wird auf zusätzliche Versicherungen leicht unverhältnismässig reagiert. Die zunehmende Polarisierung ist zwangsläufig. Kann daran jemand Interesse haben?

Warum ich Euch dies schreibe (und nichts über die Zivilcourage des Herrn Bundesrats Chevallaz), hat einen Grund. Ich möchte Euch fragen: Könntet Ihr als Vertreter des VSU nicht vor und während solcher Veranstaltungen durch Eure Gesprächsbereitschaft und Präsenz (mittels möglichst objektiver Information) die nötige Vermittlung leisten – so, dass eine realere Einschätzung der Situation gewährleistet ist? Dann nämlich würde es sich erübrigen, dass die Polizei dies tut. Mir scheint: es gilt, alles daran zu setzen, um das Gespräch nicht abbrechen zu lassen, denn es geht um weit mehr als um Chevallaz oder Cervela.

Verena Siegrist



Ein weiteres Ausstellungsverbot

Angst vor grauen Wölfen

Ende Januar dieses Jahres war im Lichthof eine Ausstellung über die Türkei zu bewundern gewesen mit idyllischen Bildern über die paradiesische Schönheit des Landes und so. Was wirklich schwer zu schlucken ist in einer Zeit, wo täglich neue Greuelmeldungen des Militärregimes in demselben Land zum Frühstück «Tagi»-lesenden Menschen gehören («zs» Nr. 26/79).

Ein paar Leute vom VSU und Umgebung hatten damals die Ausstellung mit Plakaten und einem Transparent ergänzt, was unausweichlich Diskussionen mit der Uni-Verwaltung nach sich zog. Herr Züsli, Uni-Sekretär mit dem üblichen diplomatischen Geschick, wusste diesen Konflikt mit dem Vorschlag zu dämpfen, die Leute sollten doch besser eine eigene (Gegen-)Ausstellung machen, statt zu stören.

Da diese Idee wirklich etwas Bestechendes an sich hatte, hat der VSU zusammen mit dem Türkei-Komitee am 21. April ein Gesuch um Bewilligung für eine Ausstellung im Lichthof über die Türkei (zur gesellschaftlichen und politischen Situation) eingereicht. Dazu vorgesehen waren auch zwei die Ausstellung begleitende Veranstaltungen, eine Diskussion und eine kulturelle Veranstaltung. Die Schöke kam von den SA, welcher sich diskussionslos den Befürchtungen vor Störungen von aussen und dem zündenden Argument, es habe ja schon eine Ausstellung zur Türkei gegeben, anschloss und die Ausstellung nicht bewilligte oder klarer: verbot. Die beiden Veranstaltungen

hingegen wurden bewilligt und – sollte sich zeigen, dass die Angst vor Störungen unberechtigt war – würde allenfalls gar die Möglichkeit bestehen, die Ausstellung doch noch...

Die Nicht-Bewilligungs-Fälle haben sich in der letzten Zeit derart gehäuft, dass es nicht zu umgehen ist, wieder einmal von der vielzitierten Repression zu sprechen:

«Wer den Frieden bedroht» – eine BHG-Veranstaltung zur aktuellen Friedensdiskussion – wird im letzten Semester verboten. Auch zwei geplante Ausstellungen im Lichthof werden wenig später verboten. Und zum Abschluss des Wintersemesters wird auch eine Geldsammlung zur Unterstützung der anlässlich der Demonstration von BR Chevallaz verhafteten Studenten nicht erlaubt. Ein zweites Gesuch zu Beginn dieses Semesters wird ebenfalls abgelehnt. Und der neueste Akt der «rektoralen» Repression: die Türkei-Ausstellung.

Für die Jahreszeit (es ist Mai und alles blüht und so) ist es ziemlich kühl und kältlich an der Universität. Wir warten auf die nächste Ausstellung mit schönen Fotos von Sandstränden und Palmen und exotischer Landschaft. Haiti vielleicht oder die Philippinen? Wem allerdings solches die Seele nicht zu erwärmen vermag, soll sich dem SHARK (Sacchi-Herde-Anti-Repressions-Komitee) anschliessen: Wehren wir uns gegen dieses Klima! Das SHARK trifft sich am Mittwoch, dem 18. 5., um 12 Uhr im VSU-Büro, Rämistrasse 66.

cktz



Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Reinschriften

Dissertationen, Liz.-Arbeiten, Lehrbücher, Druckvorlagen etc.

Wir schreiben (auch engl. und franz.) auf modernsten Bildschirmgeräten mit Diskettenspeicher (= schnelle und kostengünstige Korrekturmöglichkeit). Ausdruck in Proportionschrift mit und ohne Randausgleich in verschiedenen Schriften.

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

TEXTVERARBEITUNG

Seilergraben 41 - 8001 Zürich - Tel. 01/252 12 01

GRISOSUB TAUCHKURSE

Vom Abc-Taucher bis zum Tauchlehrer.

Anfänger-Gerätetauchkurs:

3 Lektionen Hallenbad
6 Lektionen See
7 Lektionen Theorie

Fr. 365.-

(inkl. Miete Gerätetauchausrüstung, Theorieunterlagen, Prüfungsgebühren)

Für Studenten: Fr. 290.-

International anerkanntes Brevet.

Urs Stirnimann, Schweighofstr. 378
8055 Zürich, Tel. 01/241 90 70.



HUSRAUKI



Samstag 15. Mai

→ ab 15 Uhr
offenes Haus
ab 19.30 Uhr
FEST!

(Früchte für's
Müsi mitbringen)

Auf der Mauer 6
8001 Zürich T 251 44 10

Keyboards

Synthesizer

Grösste Auswahl der Schweiz.
Über 40 Modelle auf 150 m²
Ausstellung zum Ausprobieren.
Günstige Miete.
Volle Anrechnung bei Kauf.



Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 01/62 42 44
Bankstrasse 8 7000 Chur Tel. 081/22 07 04

Do you speak smoke signals?

Wer von uns versteht schon Rauchzeichen? Englisch jedoch lernen viele schon in der Schule. Wer eine Fremdsprache gut sprechen möchte, braucht viel Übung. Wir bieten Ihnen eine kostenlose Gelegenheit, mit einer Gruppe amerikanischer Studenten vom Oklahoma Christian College Englisch zu reden.

Als Grundlage für das Gespräch dient eine neue englische Übersetzung der Bibel, die einen leichten Wortschatz hat und gut verständlich ist. Alle Studenten sind Christen und möchten auf diesem Weg gerne über Ihren Glauben sprechen.

Hier die Daten

24. Mai - 28. Mai

und 31. Mai - 4. Juni 82

Beginn jeweils um 18.00 Uhr.

Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie uns vorher, rufen Sie uns an oder kommen Sie einfach vorbei (Tel. 47 02 62).

Treffpunkt ist der Saal der Gemeinde Christi, Minervastr. 116, 8032 Zürich.

Haltestelle Kreuzplatz oder Hegibachplatz, mit Tram 11 od. Bus 31.

Hope to see you!

...scho drüllt?



Selected bright
and dark shag tobacco.
40 g net Fr. 3.10

Für etwa
40 Cigaretten

KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS ZÜRICH

HIRSCHENGGRABEN 86 TELEFON 01/47 99 50

*****AKI
"DER FRAG-WÜRDIGE MENSCH"

3. Abend: Montag, 17. Mai, 20.00 Uhr
Prof. Dr. Anselm Hertz OP, Fribourg
DER MENSCH IM SPANNUNGSFELD VON MUSSE UND ARBEIT. Theologische Ueberlegungen

NACHTWALLFAHRT MI/DO, 19./20. Mai

In der Nacht auf Christi Himmelfahrt pilgern wir nach Oberschongau auf dem Lindenberg. Dort oder schon für das letzte Wegstück treffen wir mit den Basler und Berner Studenten zusammen und feiern gemeinsam EUCHARISTIE in der Muttergottes-Wallfahrtskirche. Heimfahrt nach dem Frühstück. Anmeldung ans AKI-Sekretariat bis Di, 18. Mai

Der ASVZ ist nicht obligatorisch

Triumph des Willens

Zu Semesteranfang bittet Dich die Uni mit obligatorischen Beiträgen zur Kasse. Auch der Sportverein ist darunter. Diese zehn Franken kannst Du Dir allerdings sparen.

Warum wird eigentlich der Beitrag für die Studentengewerkschaft (VSU) nicht obligatorisch von allen Studierenden erhoben? Dieser Verein sei privater Natur, wird darauf entgegnet. Aber jedes Semester zahlen wir alle schön brav unseren Schutz an den ebenso privaten «*akademischen Sportverein*» (ASVZ). Er hat jetzt sogar aufgeschlagen, der gemäss Eigenwerbung grösste europäische Unisportclub: Zehn Franken pro Semester!

Die neu erstandenen Firmenautos sind anscheinend nicht so leicht zu amortisieren. Die «Spörter» haben dafür ein ach so flippiges Programm – ein paar Kameraden führen zum Bergsteigen sogar nach China. (Ja, richtig gelesen, China, wohin denn sonst?) Die Masse hingegen stampft sich einen stählernen Willen an beim Kraft- und Konditionstraining. Alle aufs Kommando des Oberturners. Schön, nicht?

Aufgepasst an der Kasse

An der Uni Zürich muss ich genug in Kauf nehmen. Ein Beitrag an den «Akademikersport» liegt für

mich nicht mehr drin. Wie wird's gemacht? Ein cooler Hinweis auf die Vereinsfreiheit («*klaa, schtaat doch scho i de Verfassig!*») sollte eigentlich schon an der Kasse genügen. Das tut er aber vorläufig noch nicht. Der sogenannte «Chef» verweist mich an die Unikanzlei zu Frau Baumann. Auch sie macht ein verlegenes Gesicht. «Am einfachsten wäre es, wenn wir (die Uni!) es für Sie zahlen würden.» Eine Begründung verlangt sie – ich verweise auf die Bundesverfassung. Eine Ausrede hätte ich zwar: Bin gesundheitlich ungeeignet für den Militärsportclub, die sogenannte «Armee». (Von den Behinderten habe sich bisher noch niemand gemeldet.) Ein Gesuch stellen – dazu habe ich keine Lust. Eventuelle Rückerstattung – darauf falle ich nicht herein. So absurd es klingen mag: Ich will jetzt meinen Stempel in die Legi, alles andere ist Uniwillkür.

Ohne Papierkram zahle ich darauf der Frau an der Kasse zehn Franken weniger ein. Sie wurde telefonisch orientiert. Der Nächste in der Warteschlange ist hellhörig geworden und versucht's auch. Bei ihm reicht's allerdings nicht. Die Ausnahme gelte nur für mich. Stimmt eben nicht! Du kannst Dir den «obligatorischen» Sportbeitrag schenken, und statt dessen den «*Verband Studierender an der Universität*» (VSU) füttern (oder den Flipperkasten, oder sonst was...)

PS: Jetzt bleibt dann bald nur noch das Problem mit dem sogenannten «Staat», diesem Chüngeizüchterverband. *Erich Kuster*

Filmstelle VSETH zeigt:

Musik und Film – Doppelprogramm

Le sang d'un poète

von Jean Cocteau (F/CH 1930), mit Lee Miller, Enrique Rivero, Pauline Carton u. a. Beide Filme am **Di, 18. Mai**, um 19.30 Uhr im ETH-HG F1

Der Mäzen *Vicomte Charles de Noaille* ist insofern am Zustandekommen von Cocteaus «*Sang d'un poète*» beteiligt, als er dafür eine grosszügige Million spendierte – die andere Million der einmaligen Filmunterstützungssaktion ging damals an *Luis Buñuel*, der damit sein «*L'âge d'or*» machte. Cocteau war selber mit den Surrealisten zerstritten und liess noch 1939 bei den Vorführungen seines Films ein Flugblatt verlesen, wonach «*Le sang d'un poète*» absolut nichts mit dem Surrealismus zu tun habe. Der Zuschauer entscheide darüber am besten selbst! Interessant ist vor allem die dialektische Auseinandersetzung der Bildsprache Cocteaus mit der Musik von *Georges Auric*.

The Most Dangerous Game

von Ernest B. Schoedsack (USA, 1932), mit Joel McCrea, Fay Wray, Leslie Banks u. a.

Das «*gefährlichste Wild*» («*The Most Dangerous Game*») zu jagen, nimmt sich Graf Zaroff vor, ein

ehemals bekannter russischer Entdecker, der mit seinen Dienern auf einer einsamen Insel lebt. Ein schiffbrüchiger Grosswildjäger nimmt als Gast des Grafen an dieser geheimnisvollen Jagd teil und erlebt dabei eine schreckliche Überraschung. Eine schöne Frau und aufheulende Bluthunde sind im übrigen mit von der schaurig-grusigen Jagdpartie. *Ernest B. Schoedsack* hat in all seinen Filmen das Bild vom exotischen Paradies aufbrechen wollen, indem er ein paar Horrordisken mit in die Palmbäume packte. Am überzeugendsten ist ihm dies im Gruselklassiker «*King Kong*» gelungen – und dazu ist «*The Most Dangerous Game*» eine subtile Vorstudie.

Eisenstein und der sowjetische Film

Oktober (Oktjabr)

Von Sergei Eisenstein (1927) mit Wassili Nikandrow, Wladimir Popow, Boris Liwanow und vielen Laien. Am **Mi, 19. Mai**, um 20.45 Uhr im Stuz (Stud. Zentrum), Leonhardstr. 19 (!)

Februar 1917. Die zaristische Regierung ist gestürzt. Die provisorische Regierung Krenskis gibt dem Land weder Frieden noch Brot, so dass der Ruf nach einer sozialistischen statt der erreichten bürgerlichen Revolution immer lauter wird. Mit Waffengewalt geht Krenski gegen die Aufständischen vor, doch nach blutigen Auseinandersetzungen gewinnt das Volk, flieht Krenski in einem Auto der US-Botschaft. Lenin: «*Die Arbeiter- und Bauernrevolu-*

tion ist vollzogen.» Das ist der Inhalt von Eisensteins Version der «*Zehn Tage, die die Welt erschütterten*». Der im Auftrag der Jubiläumskommission des Zentralen Exekutiv-Komitees hergestellte Film «*Oktober*» wurde innerhalb eines halben Jahres abgedreht, wobei manchmal 60 Stunden ohne Atempause gedreht wurde und verschiedene unvorhergesehene Hindernisse die Arbeit erschwerten. Das Resultat ist eine Art «*heroische Symphonie*», die in extremer Weise die Möglichkeiten der Montage nutzt. Man kann den Film als reiche Fundgrube für den Filmwissenschaftler betrachten; man kann ihn auch einfach fühlen, als intuitives Erlebnis geniessen.

Filmstelle VSU zeigt:

Am Rande des Surrealismus

Viva la Muerte

(F 1971) von Fernando Arrabal mit Anouk Ferjac, Nuria Espert, Mahdi Chaouch. Am **Mi, 19. Mai** um 18.30 h im Stuz (Leonhardstrasse 19)

Arrabals Film «*Viva la Muerte*», grausam, brutal, blutig und fantastisch, hat gleich nach seiner Uraufführung in Paris einen Skandal verursacht: er wurde verboten zum Schutze des Publikums.

Keines dieser grausamen Bilder aber ist überflüssig. Man spürt bei Arrabal nicht den geringsten Hintertgedanken, zu schockieren oder zu provozieren, sondern man ist entsetzt über das, was diese Bilder, diese Träume, diese Alpträume heraufbeschworen hat.

Da Arrabal in den frühen 70er Jahren in Spanien nicht drehen konnte, musste er in Tunesien sein Spanien der 40er wiedererschaffen. Ein Spanien, das zugleich christlich und dämonisch ist, fromm und blasphemisch, wo die Religion, pedantisch und oberflächlich zugleich, gebieterisch, bestimmend ins Leben eingreift. Tunesische Personen, Landschaften und Dekors vereinigen sich hier zu grausig-schöner spanischer Poesie.

Im Zentrum des Films steht ein 12jähriger Junge. Seine Mutter, die er abgöttisch liebt und zugleich verabscheut, hat seinen Vater, ihren eigenen Gatten, den Häschern Francos verraten für ein in ihren Augen unverzeihliches Vergehen: er war Republikaner und Atheist. Für die Familie durfte der Vater nicht mehr existieren, sein Andenken wurde ausradiert, sein Bild aus allen Familienfotos rausgeschnitten – für ein Kind von 12 Jahren unbegreiflich. In seinem Geiste formte sich ein Andenken besonderer Art: Erinnerungen facettenhaft zusammengesetzt aus Mystik, Brutalität, Erotik und Kraft. Und dieses Kind hat existiert und existiert noch immer: Es heisst Fernando Arrabal. Sein Vater blieb seit dieser Zeit in den Gefängnissen Francos verschollen – zerrissenes Spanien, zerrissene Familie und zerrissenes Ich.

Diese Zerrissenheit zeigt Arrabal auch formal in seinem Film: Traum und Wirklichkeit wechseln einander ab, verdeutlicht durch zwei verschiedene Aufnahmeverfahren: Normales Farbfilmmaterial zeigt die realen, schwarz-weißes Videomaterial (zum Teil koloriert) die fantastischen, traumhaften Sequenzen.

Unwirklich aber sind für Arrabal diese Alpträume nicht. Er sagt dazu: «*Reine Traumsituationen, wie sie Cocteau zum Teil erzählt, würde ich nie schildern. Ich könnte nicht eine Situation inszenieren, die ich nicht täglich sehe.*»

Musik am Määntig:

Pekka Pohjola Band

Mi, 26. Mai, Untere Uni Mensa, Künstlergasse, 20.30 von Sergei Eisenstein (1927) mit Wassili Nikandrow,

Open-air-Atmosphäre, lauer Sommerabend am See und über 1000 Jugendliche, die gebannt in eine Richtung schauen: so geschehen anlässlich des Auftritts der finnischen Rockband «number one» im letzten Jahr in der Roten Fabrik. Name: *Pekka Pohjola Band*. Nun ist der Spitzenbassist Pekka wieder in der Schweiz. Mit einer völlig neuen Besetzung kommt er zurück. Sicher auffallend sind die beiden Gitarristen, die Pekka nicht unbedingt nötig hätte. Er spielt seinen viersaitigen Bass so, wie nicht einmal jeder Gitarrist mit seinem Instrument umzugehen versteht.

In jungen Jahren «basste» Pekka Pohjola bei der ersten skandinavischen Rockband, die internationalen Niveau aufwies: *Wigwam*. Über *Made in Sweden* gelangte er zu *Mike Oldfield*. Mit ihm zusammen hat er Plattenaufnahmen gemacht und auf einer sechswöchigen Tour Europa «abgeegigt».

Fast alle Stücke sind Eigenkompositionen Pekkas. In diesem Punkt kommt seine klassische Ausbildung am besten zum Vorschein: symphonische Anklänge blinken überall durch. Doch von dieser Musik allein könnten die Musiker nicht existieren. Die meiste Zeit bringen sie zu mit Schreiben von Opern, Fernsehaufrufen, Filmmusik etc. Daneben machen sie ihre Musik, von der sie wirtschaftlich nicht so abhängig sind, dass sie ihre eigenen Ideen nicht umsetzen dürften. Was dabei herauskommt, ist von selten gehörter Eigenständigkeit.

Technische Perfektion jedes einzelnen, beeindruckendes Kollektivspiel, das keine Langeweile aufkommen lässt und ein sauber gemixter Sound zeichnen diese Profis aus. Mit viel Emotionen spielen sie die Musik, die aus ihrem Inneren, ihrem Körper und aus der finnischen Musiktradition und Gefühl herauswächst.

Kompromissloser, sehr eigenständiger und selten zu hörender Rock wird da geboten. Hingehen und anhören! *P. R.*

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz an Trainings- und Fussballschuhen Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

WOCHENKALENDER 17.-23.5.82

Regelmässig:

montags

- **AG Frieden-VSU:** regelmässige Sitzung, Rämistr. 66 16.00
- **KfE-ETH:** Lesezimmer und Bibliothek, ETH MM A 73
- **Akademisches Orchester:** Session; neue Mitglieder willkommen, ETH-Aula G 60 19.00-20.00

dienstags

- **AKI:** Santa Messa 18.15
- **AKI:** Gebetsgruppe 20.00
- **KfE-ETH:** Lesezimmer und Bibliothek, ETH MM A 73

mittwochs

- **HV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Angst überwinden, Uni HS 209 12.15-13.00
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** On chante, Baracke d. mus. wiss. Seminars, unterhalb der Polyterrasse (vis-à-vis Eingang ASVZ-Schalter, 12.30-13.30
- **KfE-ETH:** Lesezimmer und Bibliothek, ETH MM A 73
- **KfE-ETH:** Sitzung, ETH MM A 73 19.00
- **AKI:** Eucharistiefeier und Imbiss 19.15
- **Ausländerkommission des VSU (Auko):** Regelmässiges Treffen der Auko, Rämistr. 66, 2. Stock 20.00

donnerstags

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** Bürozeit, StuZ 10.00-22.00
- **SHARK (Sacchi-Herde-Anti-Repressions-Komitee):** Sitzung, Rämistr. 66, Sitzungszimmer 2. Stock, 12.15-13.45
- **FV Jus:** Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion, StuZ, 2. Stock (Sitzungszimmer) 12.00-14.00
- **AG Ideologie und Faschismus:** regelmässiges Treffen, Rämistr. 66, 4. Stock (Fachvereinsraum) 12.15
- **KfE Uni:** Sitzung: Rämistrasse 66, 2. Stock 18.00
- **Bresche Hochschulgruppe:** Vollversammlung, Uni-HS 202, 18.00
- **EHG:** Meditation, Auf der Mauer 6, 1. Stock 19.15-20.00

freitags

- **EHG:** Beiz; ein währschafte Mittagessen (Unkostenbeitrag), Auf der Mauer 6 12.15
- **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich (HAZ):** Disco Zabi, StuZ (Leonardstr.19) 21.00-02.00

Diese Woche:

Montag, 17. Mai:

- **Alternatives Lehrangebot (alva):** Utopien und Kommunen in

der Geschichte, Vortrag und Diskussion mit Aike Blechschmidt, Uni-HG E 18 bzw. E 21, 12.00-14.00 bzw. 17.00-19.00

- **AKI:** Vortragsreihe, 20.00
- **Kulturzentrum Rote Fabrik:** Kevin Coyne and Band, Rote Fabrik, 20.30

Dienstag, 18. Mai:

- **SHARK (Sacchi-Herde-Anti-Repressions-Komitee):** Sitzung, Rämistr. 66, Sitzungszimmer 2. Stock, 12.00-14.00
- **Alternatives Lehrangebot (alva):** Utopien und Kommunen in der Geschichte; Vortrag und Diskussion mit Aike Blechschmidt, Uni-HG E 21, 12.00-14.00
- **Rektorat der Uni Zürich:** «Studenten fragen – die Rektorin antwortet», Uni-HS 120, 12.15
- **Geographisches Institut ETHZ:** Im Rahmen der interdisziplinären Seminarreihe «Mensch-Arbeit-Gesellschaft» spricht Urs Kiener (Ökonom, Zürich) zum Thema «Die Zukunft der Arbeit», ETH-HG HS E 1.1, 16.15-18.00
- **Alternatives Lehrangebot (alva):** Lernen, schneller und effektiver zu lesen, hören und (mit-) zu schreiben, Uni-HG HS 119, 18.00-20.00
- **AFV:** 1. GV und Maibowle, Blockhaus im Lehrwald, 18.00
- **Filmstelle VSETH:** Doppelprogramm: «Le sang d'un poète» (1930) von Jean Cocteau mit Musik von Georges Auric; und dann «The Most Dangerous Game» (1932) von Ernest B. Schoedsack mit Musik von Max Steiner, ETH-HG F 1, 19.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Das Weltall – staunenswerte Spur Gottes», Vortrag von Dr. H. Bugger, Physiker, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30
- **Kulturzentrum Rote Fabrik:** Züschigtmusik mit «Tanzwut» (neue Band mit No-Pop), Rote Fabrik, 20.30
- **Kulturzentrum Rote Fabrik:** «Tumultana» – Frauenwoche in der Fabrik, Rote Fabrik, 20.30

Mittwoch, 19. Mai:

- **AG Wohnen VSU:** Wer sich für Wohnprobleme interessiert, trifft uns, VSU-Büro (Rämistr. 66, Tel. 69 31 40), 12.15
- **Alternatives Lehrangebot (alva):** Lerntraining; lernen, schneller und effektiver zu lesen, hören, (mit-) zu schreiben, Uni-HG HS 204 bzw. E 18, 12.00-14.00 bzw. 17.00-19.00
- **Filmstelle VSU:** Im Rahmen des Zyklus «Am Rande des Surrealismus» zeigen wir den Film «Viva la muerte» (F 1971) von Fernando Arrabal, StuZ, 18.30
- **VSU-Ausländerkommission (AUKO):** Regelmässiges Treffen, diesmal mit «Länderbericht» von finnischen Studentinnen (Land, Leute, Leben Finnlands), Rämistr. 66, Sitzungszimmer, 2. Stock, 20.00
- **Filmstelle VSETH:** «Oktober» (1927) von Sergej Eisenstein, StuZ, 20.45
- **AKI:** Nachwallfahrt, ab 22.00

Samstag, 22. Mai:

- **Kulturzentrum Rote Fabrik:** Velloflicken und Velloanmalen; bunte Farbe ist besser gegen Diebstahl als tausend Bullen! (Evtl. Farbreste mitbringen.) Rote Fabrik, 10.00-14.00

FGS-

Frauengrundstudium

Arbeitsgruppen des FGS informieren im Lauf des Sommersemesters

Alle gehen am 15. Mai an die Nationale Demo in Bern, 14.45 Uhr, Neuengasse



Am 5./6. Juni:
NEIN

zur Revision des Strafgesetzbuches

über ihre Arbeit. Alle Frauen sind herzlich eingeladen, an den nachfolgenden Sitzungen teilzunehmen. Die Arbeitsgruppen sind für neue Frauen offen und Gruppen Gründungen zu neuen Themen sehr erwünscht. Die Sitzungen finden **jeweils um 17 Uhr im StuZ** (Studentisches Zentrum, Leonhardstr. 19, oberster Stock) statt.

Do. 27. 5. **AG Wert und Wertvermittlung** (z. B. über die Frau in der Werbung). Kontakt: Maria W., Tel. 252 68 54

Do. 17. 6. **AG Frauen – alltägliche Gewalt – polizeiliche Repression.** Kontakt: Fränzi, Tel. 363 66 74

Do. 8. 7. **AG Frau und Büro** (Geschichte und Veränderung der Frauenarbeit im Büro). Kontakt: Maria H., Tel. 35 99 96

Alle Achtung! Aber alle!

Der nächste Donnerstag (20. Mai) ist ein Feiertag. Das hat so seinen Einfluss auf unsere Produktionsdaten:

Redaktions- und Inseratenschluss für «zs» Nr. 5 ist Montag, der 17. Mai!

WOCHENPROGRAMM



Wochenprogramm 17.-23. Mai
Nr. 5
Sommersemester 1982

- Auffahrt:** Am Mittwoch vor Auffahrt finden in allen Anlagen nur die Mittagslektionen statt.
Auffahrt: alle Anlagen geschlossen!
- Laufen:** **3. Zürcher Marathon** (42,195 km)
19. Mai 1982, HSA Höggerberg
Start 15.00 h, Anmeldung bis 15.45 Uhr direkt am Start. (Halbmarathon möglich)
Jedermann ist teilnahmeberechtigt!
- Afro-Dance:** **Weekend 5./6. Juni 1982**
Stufe I: Anfänger/Mittlere Kosten: 40 Fr.
Stufe II: Mittlere/Fortg. Kosten: 40 Fr.
Ausschreibungen und Anmeldungen ab Montag, 17. 5. 82, am ASVZ-Auskunftsschalter, Polyterrasse.
- Windsurfing:** **Starkwindtraining am Walensee**
Mittwoch, 19. Mai 1982
Busabfahrt: 13.00 Uhr Unterführung Polyterrasse
Nur bei günstigen Windverhältnissen!
Auskunft: Mittwoch ab 11.30 Uhr am ASVZ-Schalter, Polyterrasse, Tel. 256 42 10.
- Tennis:** Anmeldebeginn für feste Stunden (2. Periode)
Montag, 24. Mai 1982, 10.00 Uhr
Nummernblöcke liegen ab 8.00 Uhr bereit.
- Fussball:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften**
ETH - Uni Zürich
Dienstag, 18. Mai 1982, 18.00 Uhr, HSA Fluntern